

Ausstellungen = Expositions

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **38-42 (1988-1992)**

Heft 157

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tierbilder auf antiken Münzen

Aus Anlass der 19. internationalen Münzenbörse BERNA vom 1. April 1990 eröffnet der Numismatische Verein Bern am 5. März 1990 im Foyer des Schweizerischen Bankvereins, Bärenplatz 8, eine kleine Ausstellung mit dem Thema «Tierbilder auf antiken Münzen».

Tiere spielten in der Antike eine wichtige Rolle. Dementsprechend wurden sie mannigfaltig aus allen möglichen Materialien wie Stein, Ton, Gold, Silber und Bronze nachgebildet. Es gibt kaum ein Tier aus der damaligen Zeit, das nicht in irgend einem Zusammenhang dargestellt wurde, sei es als Jagd- oder Haustier, als Symbol, als Votivgabe, als Zierelement oder als Attribut einer Gottheit. Kein Wunder, dass wir auch auf antiken Münzen zahlreiche Tierbilder finden, von der Biene bis zum Elefanten, von der Krabbe bis zum Löwen, vom Nilpferd bis zum Mischwesen Mensch/Tier. Dabei haben es die Hersteller der Prägestempel meisterhaft verstanden, in die kleine zur Verfügung stehende Kreisfläche äusserst lebendige und form-schöne Wesen zu schneiden.

Diese Vielfalt von Tieren auf Münzen aufzuzeigen, ist das Ziel der Ausstellung. Dabei kann es bloss eine kleine Auswahl aus der Fülle der Möglichkeiten sein. Das Pferd war ein besonders beliebtes Motiv, das oft zu finden ist. Es erscheint im elegant galoppierenden oder kräftig dahinschrei-

tenden Viergespann, als Reittier oder als Pferde-kopf mit fliegender Mähne. Dann sehen wir Darstellungen von Rindern, Antilopen, Löwen, Ebern, Ziegen, Eulen, Adlern, Bienen, Fischen, Schlangen und vielen anderen. Konrad Weber, der Gestalter der kleinen Schau, hat entsprechende Münzen aus seiner Sammlung ausgewählt. Jedes Geldstück wird nicht nur im Original gezeigt, sondern von einer vergrösserten Fotografie begleitet. So ist es dem Betrachter möglich, die Feinheit und grossartige Wiedergabe der Tiere auch aus Distanz genau zu sehen.

Belebt wird die Ausstellung durch beiliegende Kleintierplastiken aus der Antike. Als Beispiel sei der prächtige anatolische Bronzehirsch erwähnt, der vermutlich aus dem Anfang des ersten Jahrtausends v. Chr. stammt. Besonders wertvoll ist das Paar griechische Ohringe mit Anhängern aus Schneckenachat, der eine einen Falken, der andere eine Schlange darstellend.

Erwähnenswert ist schliesslich das schlichte griechische Terrakotta-Pferdchen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., das einem Verstorbenen ins Grab mitgegeben wurde.

So bietet die Ausstellung, welche auch anlässlich der BERNA 1990 zu sehen sein wird, nicht nur dem Liebhaber alter Münzen eine Augenweide, sie wird ebenso dem Nichtnumismatiker beim Betrachten der Kleinode Freude bereiten.

Numismatischer Verein Bern



Aeolis – Kyme: 2. Jhr v. Chr.
Tetradrachmon mit n.r. schreitendem Pferd

Im Münzkabinett der Stadt Winterthur wird bis zum kommenden 12. August 1990 die Sonderausstellung «Geld aus Tibet. Sammlung Dr. Karl Gabrisch» gezeigt.

Villa Bühler, Lindstrasse 8, 8400 Winterthur. Öffnungszeiten: Di, Mi, Sa und So, jeweils 14–17 Uhr. Eintritt frei.

Die Münzgeschichte Tibets blieb bisher weitgehend unerforscht, die Archive im Land sind, soweit erhalten, unzugänglich. Vieles ist in den letzten Jahrzehnten verlorengegangen. Keine öffentliche Münzsammlung verfügt über einen Bestand an tibetischen Münzen, der die gesamte Geldgeschichte hinreichend dokumentiert. Als sich die Möglichkeit abzeichnete, auf die grösste und vollständigste, von Dr. Karl Gabrisch zusammengetragene Spezi­alsammlung an Münzen und Banknoten Tibets zurückgreifen zu können, lag es nahe, im Münzkabinett Winterthur die erste der Münzgeschichte Tibets gewidmete Ausstellung zu organisieren. Die Region Winterthur fühlt sich in besonderem Masse mit dem Schicksal dieses fernen Bergvolkes verbunden, leben doch hier gegen 400 Tibeter und hat diese Gemeinschaft im Klösterlichen Tibet-Institut in Rikon ihr geistiges und kulturelles Zentrum gefunden.

Anhand von rund 300 Münzen und 100 Bank-

noten, darunter sehr vielen Raritäten und Besonderheiten, wird dem Besucher die 400jährige Münzgeschichte Tibets erschlossen und in einen grösseren kulturgeschichtlichen Zusammenhang gestellt.

Neben Goldstaub, Kauri-Schnecken sowie Hacksilber dienten Salz und, noch im 20. Jh., Tee in Form von Ziegeln als Zahlungsmittel. Die frühesten geprägten Münzen, die in Tibet in Gebrauch waren, kamen durch den Transhimalaja-Handel ins Land. Um die Mitte des 16. Jh. begannen die Himalaja-Staaten Silbermünzen zu prägen, eigens um damit den tibetischen Kaufleuten die begehrten Güter wie Wolle, Salz und Moschus abzukaufen. Rund 100 Jahre später sicherten sich die Malla-Könige im Tal von Kathmandu (Nepal) vertraglich das Prägerecht für Tibet. Erst seit 1760 wurden in Tibet selber Münzen, aus Silber bestehende Tamgas, geprägt. Der 1841 erstmals ausgegebene sog. Gaden Tamga stellt die bekannteste und häufigste Münze Tibets dar. Im Zuge einer Münzreform wurden in den Jahren nach 1909 neue Einheiten in Silber und Kupfer eingeführt, einige Jahre lang wurde sogar Gold geprägt. Die ersten Banknoten datieren von 1912. Die Herstellung von tibetischen Münzen und Banknoten musste nach dem Einmarsch der Chinesen in Lhasa (1950) eingestellt werden.

H.-M. von Kaenel



1 Srang (Silber). 1909. Im Zentrum der mythische Schneelöwe, das «Wappentier» Tibets, rundum die Umschrift «Gaden Palast (= Umschreibung für die tibetische Regierung) überallher voller Sieg!» in acht Silben.



5 Sho (Kupfer). 1947. Der mythische Schneelöwe vor Gebirge mit Wolken und zwei Sonnen. Eine der seltenen und reizvollsten Landschaftsdarstellungen auf Münzen.